

InvestNews

Nr. 01/2013

JANUAR 2012

Als was wird das Jahr 2012 wohl in die Börsengeschichte eingehen? Als Jahr, in dem der Euro am Abgrund stand? Als Jahr, in dem alle geldpolitischen Dämme brachen? Als Jahr, in dem die Weltwirtschaft kippte? Oder einfach nur als ein bewegtes Jahr mit all seinen Höhen und Tiefen? Wie dem auch sei, eines steht jetzt schon fest: Den vergangenen zwölf Monaten fehlte es nicht an spektakulären Momenten.

Den Anlegern dürfte vermutlich der geldpolitische Paradigmenwechsel, den die Europäische Zentralbank (EZB) im Spätsommer eingeleitet hat, besonders stark in Erinnerung bleiben. Am 6. September gab EZB-Chef Mario Draghi den Beschluss der obersten Währungshüter der Eurozone bekannt, dass die EZB zukünftig unter ganz bestimmten Voraussetzungen Staatsanleihen von Euro-Krisenländern ankaufen dürfe – und zwar unbegrenzt. Vor allem der letzte Punkt stellte für Kritiker einen klaren Tabubruch dar.

An der EZB prallte die Kritik letztendlich ab. Das Vorgehen war von Pragmatismus geprägt, der Notenbank ging es darum, ein starkes Signal auszusenden. Und das war dann auch unmissverständlich: „Der Euro ist unumkehrbar“, brachte es Mario Draghi auf den Punkt. Schon einige Wochen zuvor, am 26. Juli, sorgte der Italiener für mächtig Aufregung an den Märkten, als er mit der Formulierung „wir werden alles tun, um den Euro zu erhalten und glauben Sie mir, es wird reichen“, den offiziellen Ankauf-Beschluss quasi vorweggenommen hat. Die Aktienmärkte reagierten auf die Draghi-Äußerung mit kräftigen Kursgewinnen. Der DAX, der nach einem sensationell guten Auftaktquartal im weiteren Jahresverlauf immer stärker unter Druck geraten war, wechselte wieder die Richtung und kletterte sogar auf neue Jahreshochstände. Ebenso erging es den anderen wichtigen europäischen Börsenindizes. Der FTSE Mib schloss das Jahr mit einem Plus von 7,8%, der Eurostoxx 50 legte gar 13,8% zu und dies, obwohl beide, nach einem vielversprechenden Auftakt, zur Mitte des Jahres Jahres-Tiefststände erreicht hatten. Übrigens: Die gute Performance im ersten Quartal geht ebenfalls zu einem guten Teil auf die EZB zurück. Diese hatte den Banken der Eurozone durch zwei Refinanzierungsgeschäfte mehr als eine Billion Euro geliehen.

Auch in den USA stand die Wirtschaft über das ganze Jahr hin auf schwachen Füßen. Dennoch wurde Barack Obama am 6. November wieder zum US-Präsidenten gewählt – und zwar mit einer überraschend großen Mehrheit. Eine Verschnaufpause gab es für den alten und neuen Amtsinhaber allerdings nicht, denn die US-Wirtschaft hing am seidenen Faden. Schuld daran hatte das sogenannte „Fiscal Cliff“.

Fazit: es hätte schlimmer kommen können! Trotz des überaus herausfordernden Umfeldes kann sich die Börsenbilanz sehen lassen.



STARBUCKS CORPORATION

Sitz	<i>Seattle, USA</i>
Rechtsform	<i>Corporation</i>
ISIN	<i>US8552441094</i>
Branche	<i>Systemgastronomie</i>

Chart



Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz 2012	<i>13,299 Mrd. USD</i>
Umsatzwachstum	<i>+13,66%</i>
EBIT-Marge 2011	<i>15,02%</i>
Gewinn 2011	<i>1,383 Mrd. USD</i>
Bilanzsumme	<i>8,219 Mrd. USD</i>
Beschäftigte	<i>über 149.000 (2011)</i>
Marktkapitalisierung	<i>40,622 Mrd. USD</i>

Kennzahlen

	2012	2013e	2014e
KGV	<i>29,96</i>	<i>25,88</i>	<i>21,28</i>
Gewinn pro Aktie in USD	<i>1,79</i>	<i>2,16</i>	<i>2,62</i>
Dividendenrendite	<i>1,34%</i>	<i>1,53%</i>	<i>1,80%</i>



Die Geschichte des Unternehmens mit der Meerjungfrau im Logo beginnt 1971 am Pike Place Market in Seattle, dem ältesten Bauernmarkt des Staates Washington. Dort eröffneten die drei Partner, Englischlehrer Jerry Baldwin, Geschichtslehrer Zev Stiegl und Autor Gordon Browker einen kleinen Laden, der sich bis 1982 neben dem Verkauf von Tee und Gewürzen, fast ausschließlich mit dem Rösten von Kaffee beschäftigte. Benannt wurde das Unternehmen nach dem Steuermann aus dem Roman Moby Dick von Herman Melvilles.

1981, also 10 Jahre nach der Gründung, waren zu der einen Filiale am Pike Place Market drei weitere im Raum Seattle dazugekommen. In diesem Jahr fielen dem New Yorker Howard Schultz, damaliger Vizepräsident und Verkaufsleiter der Haushaltsgerätefirma Hammarplast, überdurchschnittlich viele Bestellungen von hochqualitativen Kaffeemaschinen auf, die von der kleinen Firma Starbucks an der Westküste eingingen. Schultz wollte der Sache auf den Grund gehen und suchte die Firma auf. Spontan entwickelte er die Idee eines landesweiten Verkaufs von Spitzenkaffee und wollte von da an nur noch für Starbucks arbeiten. Jedoch bedurfte es mehrerer Anläufe, bis er die Eigentümer für sich gewinnen konnte. 1982 gaben die drei Unternehmensgründer dem Werben von Schultz nach und übertrugen ihm die Leitung des Einzelhandels und der Vermarktung.

Sofort leitete er eine Wende ein, indem immer mehr Cafés, gehobene Restaurants und Hotels mit den qualitativ hochwertigen Kaffeesorten beliefert wurden.

Inspiziert von der Kaffeebar-Tradition Italiens, die Schultz bei einer Geschäftsreise in Mailand kennen gelernt hatte, überzeugte er die Starbucks-Gründer, das Kaffeebarkonzept an einem neuen Standort im Zentrum von Seattle zu testen. Durch die Espresso-Bar namens „Il Giornale“ brachte Schultz eine Kaffeekultur in die Stadt, wie sie den Amerikanern bisher kaum bekannt war.

Die neue Art und Definition des Coffee Shops kam bei den Kunden so gut an, dass Schultz 1987 seinen ursprünglichen Arbeitgeber, die Firma Starbucks, übernahm. Das Logo und der Name sollten dabei weiterhin die Nähe Seattles zum Meer widerspiegeln und an die Seefahrertradition der ersten Kaffeehändler erinnern.

Mit Howard Schultz als Geschäftsführer begann die Erfolgsgeschichte der Starbucks Company. Bereits 1987 wurden 17 Filialen eröffnet, 1992 umfasste das Filialnetz bereits weit über 100 Standorte. 1996 wurde Starbucks international und konnte auf ein weltumspannendes Filialnetz von 1015 Filialen blicken. Weltumspannend? Nicht ganz! Auf der Starbucks-Weltkarte gab es noch einen weißen Flecken. In Kontinental-Europa musste man bis zum 07. März 2001 warten, bis in Zürich das erste Starbucks-Café eröffnete.

Von dort aus wurde der Rest des Kontinents erschlossen, in Deutschland etwa durch ein Joint Venture mit der Karstadt AG. Auf dem italienischen Markt ist das Unternehmen bis heute nicht präsent. Ende 2010 war der Markenkaffee Starbucks in über 16.900 sogenannten Coffee Houses erhältlich. 22 Millionen Kunden besuchen wöchentlich eines der vielen „Starbucks“. Für den Durchschnittskunden wird Starbucks 18-mal im Monat zum „3rd-place“ – zum dritten Ort neben dem Zuhause und dem Arbeitsplatz.

Dennoch lief es auch für Starbucks nicht immer rund. Bereits im Jahr 2000 hatte Schultz den Posten als CEO an einen Nachfolger abgegeben. In den folgenden 7 Jahren geriet Starbucks vor allem in den USA, aufgrund von sinkenden Kundenzahlen und nicht zuletzt wegen der zu hohen Filialdichte und der Umgestaltung vieler Coffee Houses, ins Trudeln. Aus diesem Grund sah sich Schultz veranlasst, 2008 erneut das Ruder als CEO zu übernehmen. In der Folgezeit wurde zwar weiterhin die weltweite Expansion vorangetrieben, gleichzeitig aber das Netz in den USA um 600 Filialen ausgedünnt und marketingtechnische und strategische Entscheidungen der vorangegangenen Jahre zurückgenommen.

Vor allem aufgrund der Umorientierung befindet sich Starbucks nunmehr wieder auf dem aufsteigenden Ast. Der Umsatz legte seit der Rückkehr von Schultz im Jahr 2008 um rund 30% auf 13,299 Milliarden Dollar zu. Für das aktuelle Geschäftsjahr gehen Analysten von einem weiteren Anstieg auf 14,982 Milliarden und für das Jahr darauf sogar von 16,800 Milliarden Dollar aus.

Die Starbucks-Aktie startete im Juni 1992 mit 17 US\$, erreichte am 5. Mai 2006 mit 39,63 Dollar ihren vorläufigen Höchststand und rutschte im Laufe des Jahres 2008 um 77 Prozent auf unter 9 Dollar ab. In den vergangenen fünf Jahren befand sich die Aktie wieder im Aufwind. Im April 2012 erreichte der Kurs mit 61 Dollar einen vorläufigen Höhepunkt.

Was aus 100.000 Euro seit dem 01.01.2010 wurde

Europäische Aktien



99.658,22

1,01% / 998,66€ zum Vormonat

US-Aktien



114.854,31

-0,78% / -904,33€ zum Vormonat

Weltweit Aktien



105.903,56

0,25% / 259,33€ zum Vormonat

Technologie-Aktien



111.548,30

-0,16% / -179,60€ zum Vormonat

Japanische Aktien



96.460,56

3,27% / 3055,67€ zum Vormonat

Aktien EM



92.820,17

3,24% / 2909,60€ zum Vormonat

Europäische Anleihen



113.396,77

0,82% / 926,14€ zum Vormonat

Sparbuch-Euribor 3M



102.897,31

0,02% / 18,72€ zum Vormonat

US-Dollar



101.280,59

-1,48% / -1518,98€ zum Vormonat

Japanischer JPY



94.917,77

-6,16% / -6228,76€ zum Vormonat

Goldpreis - London



120.209,32

-4,66% / -5881,49€ zum Vormonat

Immobilien Italien



100.753,01

-0,30% / -301,20€ zum Vormonat

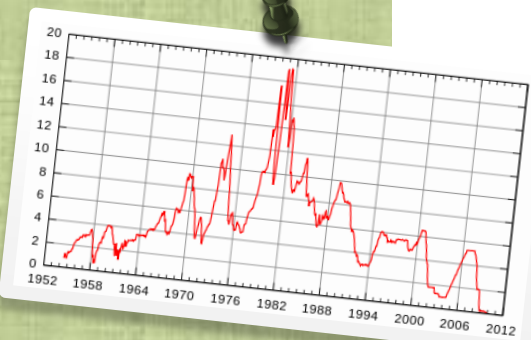
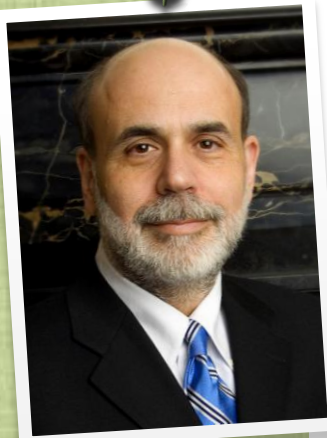
Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-

Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	Preis vom		Rating S&P
					10.01.2013	Brutto-Rendite	
BEI 2,5% 2015	XS0495347287	15.07.2015	fix	2,500	105,83	0,108	AAA
KFW 2,25% 2015	DE000A1DAMJ6	10.04.2015	fix	2,250	104,77	0,060	AAA
GE Capital 4,625% 2014	XS0195116008	04.07.2014	fix	4,625	106,03	0,435	AA+
Rabobank Nederland 3,375% 2017	XS0503734872	21.04.2017	fix	3,375	109,50	1,032	AA-
Glaxosmithkline 4,0% 2025	XS0222383027	16.06.2025	fix	4,000	136,44	0,837	A+
BMW Finance NV 6,125	XS0173501379	06.08.2018	fix	5,000	118,76	1,409	A
France Telecom 6,625% 2014	XS0365092872	22.05.2014	fix	5,250	105,54	1,032	A-
Volkswagen Bank GMBH 3,125% 201	XS0614919701	11.04.2014	fix	3,125	103,08	0,562	A-
Deutsche Telekom 4,0% 2015	XS0210318795	19.01.2015	fix	4,000	105,66	1,087	BBB+
RWE BV 4,625% 2014	XS0196302425	23.07.2014	fix	4,625	106,15	0,494	BBB+
Telefonica 5,875% 2033	XS0162869076	14.02.2033	fix	5,875	101,25	5,717	BBB
Strabag SE 4,75% 2018	AT0000A0PHV9	25.05.2018	fix	4,750	105,84	3,480	BBB-
Renault S.A. 6,0% 2014	FR0010809236	13.10.2014	fix	6,000	107,03	1,804	BB+
Franz Haniel & Cie 5,875% 2017	XS0482703286	01.02.2017	fix	5,875	113,77	3,357	BB
Thyssen Krupp 4,375% 2015	XS0214238239	18.03.2015	fix	4,375	105,09	1,903	BB

VON FALKEN UND TAUBEN: DAS NEUE FEDERAL OPEN MARKET COMMITTEE



Regionale Federal Reserve Banken



Wie in jedem Jahr ändert sich die Zusammensetzung der stimmberechtigten Mitglieder im FOMC (Federal Open Market Committee) der US-Notenbank. So werden aufgrund der turnusmäßigen Rotation vier Präsidenten regionaler Federal Reserve Banken ausgetauscht.

Das FOMC ist bekanntermaßen das wichtigste Entscheidungsgremium innerhalb des Federal Reserve Systems, dem die sieben Mitglieder des Board of Governors (sozusagen der Vorstand der Federal Reserve), wie auch fünf Präsidenten der regionalen Federal Reserve Banken (FRBs) angehören. Die sieben Gouverneure sowie der Präsident der New Yorker Fed haben einen ständigen Sitz im Offenmarktausschuss. Die restlichen vier stimmberechtigten Mitglieder des FOMC werden aus den elf Präsidenten der FRBs in einem jährlichen Turnus neubesetzt. Den Offenmarktausschuss verlassen in diesem Jahr Jeffrey M. Lacker (Richmond), Dennis P. Lockhart (Atlanta), Sandra Pianalto (Cleveland) und John C. Williams (San Francisco). Neu hinzukommen werden Charles L. Evans (Chicago), Eric S. Rosengren (Boston), James Bullard (St. Louis) und Esther Georg (Kansas City). Im Vergleich zum vergangenen Jahr wird sich die Verteilung der Falken und Tauben im Offenmarktausschuss dahingehend ändern, dass die Tauben mehr Stimmrechte erhalten.

Insgesamt gilt, dass die Wahrung der Geldwertstabilität für den Falken höchste Priorität besitzt und er im Zweifel lieber früher als später die Leitzinsen erhöhen würde. Die Taube hingegen behält auch Wachstum und Arbeitslosigkeit im Blick und gibt sich daher hinsichtlich eines aggressiveren Tonfalls oder schneller Leitzinserhöhungen zurückhaltender. Zwar wird der Präsident der Fed Richmond, Jeffrey Lacker, der als unnachgiebiger Falke gilt, in diesem Jahr nicht mehr stimmberechtigt sein. Dafür bekommt jedoch Esther Georg ein Stimmrecht. Als Nachfolgerin von Thomas Hoenig, der eine harte Falkenlinie vertreten hat, dürfte sie tendenziell ebenfalls dem Lager der Falken zuzuordnen sein. Charles Evans hingegen wie auch Eric Rosengren können als Tauben identifiziert werden. James Bullard kann dem zentralen Lager zugeordnet werden, auch wenn er mit den Tauben sympathisiert. Auf den ersten Blick neigt sich das FOMC mit der neuen Besetzung tendenziell auf die Seite der Tauben. Der Offenmarktausschuss der US-Notenbank tagt regulär acht Mal im Jahr.

Am geldpolitischen Kurs der US-Notenbank wird sich im Jahr 2013 daher sehr wahrscheinlich wenig ändern: So beteuert die Fed schon längere Zeit, die Leitzinsen bis weit ins Jahr 2015 auf dem niedrigen Niveau zu belassen. Die Verteilung der Falken und Tauben im FOMC hat daher nach allgemeiner Auffassung lediglich Einfluss darauf, wie viel Kritik an der Geldpolitik in diesem Jahr geäußert wird. Der „Hauptfalke“ Jeffrey Lacker wird, wie bereits erwähnt, in diesem Jahr nicht mehr stimmberechtigt sein. Lacker, der im vergangenen Jahr gegen jeden Entschluss des FOMC-Rates gestimmt hat, hat sich sehr kritisch gegenüber der aktuellen Geldpolitik der US-Notenbank geäußert. So bezweifelt er insbesondere die Wirksamkeit von Anleihekäufen. Er sieht hierin in erster Linie höhere Inflationsgefahren.

Die entscheidenden Mitglieder des FOMC – Präsident Ben Bernanke, die Vize-Chefin der Fed, Janet Yellen und der Präsident der New Yorker Fed, William Dudley – sind tendenziell dem Lager der Tauben zuzuordnen.

Interessante Diskussionen könnten sich nur ergeben, wenn die Arbeitslosenquote schneller als derzeit erwartet sinken sollte. Würde man beispielsweise unterstellen, dass sich die Arbeitslosenrate von der Dynamik ähnlich entwickelt wie im vergangenen Jahr, so könnte schon gegen Ende dieses Jahres der Zielwert der Fed in Reichweite rücken. So lag der Anteil der Arbeitssuchenden im Verhältnis zu den Erwerbspersonen Anfang 2012 bei 8,5%. Im November des vergangenen Jahres lag die US-Arbeitslosenrate bei 7,7%. Auch wenn es zu keiner wesentlichen Verringerung der Quote im Dezember 2012 gekommen ist, betrug der Rückgang über das gesamte Jahre gesehen doch immerhin 0,8 Prozentpunkte. Aufgrund der Datenungenauigkeit bei der Messung der Arbeitslosenquote und den statistischen Verzerrungen wird die US-Notenbank jedoch nicht automatisch beim erstmaligen Unterschreiten des Zielwertes von 6,5% die Leitzinsen anheben. Vor diesem Hintergrund kann damit gerechnet werden, dass sich der geldpolitische Kurs der Fed in diesem Jahr nicht ändern wird.

Die Inhalte dieses News-Letters dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub

Redakteur: Martin Altstätter Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol